

Pfarrgemeinde St. Laurentius Schramberg–Sulgen

Homepage: <http://stlaurentius-sulgen.drs.de>

Oster–Predigt von Pfarrer Dr. Eberhard Eisele

in St. Georg in Hardt und Mariazell

Thema: Der Auferstande führt uns wie im Höhlengleichnis von

Platon zum wahren Licht des Lebens

Hochamt zu Ostern am Sonntag, den 1. April 2018 um

6.30 h in Mariazell und um 10 h in Hardt

**So 1.4.18, Ostersonntag, Mariazell: 6.30 h und Hardt: 10 h, Ma:
Ex 14,15–15,1; Röm 6,3–11; Mk 16,1-7; Ha: Apg 10,34a.37–43;
Kol 3,1–4; Joh 20,1–9**

Predigt: Liebe Festgemeinde! Der Gegensatz von Licht und Dunkelheit, von Blindheit und Sehen prägt in besonderer Weise die Osterberichte und die Osterliturgie.

Frühmorgens in der Morgendämmerung des Sonntags gehen Maria von Magdala und andere Frauen zum Grabe Jesu, um danach zu sehen.

Und dort sind sie zunächst wie mit Blindheit geschlagen. Der fehlende Leichnam Jesu wird als Diebstahl gedeutet, und Maria von Magdala hält den auferstandenen Jesus später für einen Gärtner.

In der Osternachtliturgie ist es entsprechend zunächst ganz dunkel in der Kirche, alle Lichter sind gelöscht.

Dann leuchtet nur die neu entzündete Osterkerze in diese Dunkelheit hinein. Wenn es allmählich heller wird durch weitere entzündete Kerzen, können unsere Augen nach und nach wieder sehen.

Dies ist ein Bild dafür, wie wir nach und nach von Dunkelheit des Unglaubens und des Bösen zum Licht des Glaubens und der Liebe gelangen.

Dieser Weg vom Dunkel zum Licht erinnert an das weltberühmte *Höhlengleichnis* des antiken Philosophen Platon aus dem 4. Jahrhundert vor Christi Geburt.

Menschen sind da in einer dunklen Höhle gefangen und an eine niedere Mauer gefesselt und schauen auf eine Höhlenmauer.

Hinter ihnen brennt ein Feuer, das sie aber nicht sehen können, und es werden von Trägern Figuren am Feuer vorbeigetragen, die durch das Feuer Schatten auf die sichtbare Höhlenwand werfen.

Die gefangenen Menschen halten diese Schatten für die wahre Wirklichkeit und den schwachen Lichtschein des Feuers für das Licht schlechthin.

Nach und nach „entwickeln sie eine Wissenschaft von den Schatten und versuchen in deren Auftreten und Bewegungen Gesetzmäßigkeiten festzustellen“¹.

Ab und zu nun wird ein Gefangener losgebunden, befreit und zum Ausgang der Höhle geführt. Dort wird er zunächst vom wahren Licht der Sonne geblendet.

¹S. Wikipedia: <https://de.wikipedia.org/wiki/Höhlengleichnis#Inhalt>

Langsam gewöhnen sich seine Augen an das intensive Licht, und er kann schließlich die Menschen, die Dinge und die Sonne selbst erkennen. Dann begreift er, dass er in der Höhle nur Schatten gesehen hat.

Normalweise würde ein befreiter Mensch nicht mehr in der Höhle zurückkehren wollen.

Würde er aber gezwungenermaßen doch an seinen alten Platz zurückkehren und den anderen Höhlenbewohnern berichten, was er gesehen habe, dann würden sie ihm das nicht glauben.

Sie würden ihn auslachen und verspotten.

Ähnlich erging es dem Apostel Paulus, als er in Athen auf dem Areopag verkündete, dass Jesus von den Toten auferweckt worden sei.

Lukas schreibt dazu in der Apostelgeschichte (Apg 17,32):

„Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, spotteten die einen, andere aber sagten: Darüber wollen wir dich ein andermal hören.“

Liebe Ostergemeinde! So ist es geblieben bis heute. In einer von der Naturwissenschaft und Technik geprägten Welt zählen die sichtbaren und messbaren Dinge.

Eine unsichtbare Welt des Glaubens, einen unsichtbaren Gott, eine unsterbliche Seele, eine Aufstehung von den Toten halten viele für Unsinn.

Dementsprechend werden gläubige Menschen oftmals lächerlich gemacht, verspottet, ja verfolgt oder sogar getötet.

Auch Paulus verfolgte zunächst die neue christliche Lehre, den „neuen Weg“ (Apg 19,9).

Dann vor Damaskus wurde er plötzlich von einem göttlichen Licht umstrahlt, und er erkannte darin Jesus, der zu ihm sagte (Apg 9,5):

„Ich bin Jesus, den du verfolgst.“

Die Kraft dieses göttlichen Lichtes ist sogar so stark, dass Paulus, damals noch Saulus genannt, zunächst geblendet ist, und er erblindet.

Seine inneren Augen müssen sich wie im Höhlengleichnis sozusagen erst an dieses neue gewaltige Licht gewöhnen, bevor sie wieder richtig sehen können.

Aber ein gewisser Hannanias heilt Paulus dann in Damaskus und dieser lässt sich taufen.

Ja, liebe Schwestern und Brüder, in der Taufe haben wir alle das wahre Licht empfangen dürfen. Unsere Seelen sind sehend geworden für dieses Licht.

Die Fesseln der Erbschuld wurden gelöst, das Tor zum Paradies ist aufgegangen.

Das feiern wir an jedem Osterfest, wo wir unser Taufversprechen in der Nacht erneuern. Christus ist in seiner Auferstehung aus der Grabeshöhle befreit worden.

Er möchte uns alle aus unserer je eigenen Höhle, wo wir uns gefangen fühlen, befreien und zum neuen, erfüllten und erlösten Leben führen.

Denn viele Menschen sind wie gefangen im Diesseits, wo allein das Materielle zählt, der Besitz, die Vergnügungssucht, die Macht über andere. Viele sind gefangen in ihren Leidenschaften und Nöten.

Die Folge ist eine friedlose Welt mit vielen Konflikten bis hinein in unsere Familien und Beziehungen.

Die Folge ist eine Welt, in der viele in großer Armut und Not leben müssen.

Viele glauben nicht, dass es da eine wirkliche Wende möglich ist heraus aus der Welt der Finsternis und der Schatten.

Dagegen steht heute die Frohbotschaft des Evangeliums, die Zeugnisse der Jünger und Frauen am Grabe, das Zeugnis des Apostels Paulus, die Zeugnisse von Christen unserer Tage.

Doch es ist wahr. Christus ist auferstanden. Er sagt: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Joh 8,12b).

Nur er kann die Dunkelheiten in uns selbst und in dieser Welt hell machen mit dem Licht der göttlichen Liebe.

Folgen wir diesem Licht. Versuchen wir, Menschen unserer Zeit mit unserer Liebe herauszuführen aus ihren Dunkelheiten.

Und lassen wir uns jetzt selbst in dieser Feier diese ewige und göttliche Licht schenken, damit wir das Leben in Fülle haben. Amen.